



Allgemeine
Vorrede
Über den dritten TOMUM oder Bund
des Heilen Welt-Botts.

Es ware mit dem zweyten Tomo dises Welt-Botts / der mit dem XVI. Theil beschlossen wird / zu Anfang dises 1730. Jahrs kaum fertig / als mir bald hernach dergestalt vile zu meinem Zweck abziehende Brief / Büchlein und Schrifften seynd zugefertigt worden / daß ich mit solchen abermal vier Theil / das ist die Halbscheid des dritten Bunds anfüllen kan.

Gleichwie nun ein jeder Schrifftsteller / der ohne Gehülffen bereits in das achte Jahr alles / was in seinem Namen ausgehet / mit eigener Hand selbst verfasst / wie ein Mühlstein / der niemals ruhet / an Sinnen und Kräfteften immerzu mehr und mehr abgenutzt wird ; also hat mich zwar ein Eckel dererley verdrießliche Arbeit ferner fortzusetzen / mithin auch eine Lust dero selben Verfolg einem andern frischem Kopff zu vergönnen / angestossen.

Nachdem aber ein langwürige Erfahrung mich gelehrt hatte / daß mittelst meiner / obwohl schlechter Bemühung / die Ehr Gottes und seiner heiligen Kirch einiger massen befördert : auch von einer Menge vornehmer Liebhabern / die sich würdigen dises Kundschaften zu lesen / mit Hindansetzung des verderblichen Spihls und eitler Lustbarkeiten die kostbare Zeit nutzlicher verwendet werde ; konte ich nit umgehen die stumpfe Feder von neuem anzusetzen / und demjenigen / von welchem mir das Leben ist ertheilt worden / dasselbige hiemit aus folgenden Ursachen / völlig aufzuopfern.

Ein in Göttlichen Wissenschaften wol-geübter Lutherische Theologus, so den ersten Tomum des Welt-Botts bloß allein unter währendem Druck gelesen hatte / ward lediglich aus Liebe seiner Seligkeit / nach Erkantnus der Wahrheit dahin bezwogen / daß er nicht allein die Augspurger-Confession in Augspurg selbst verworffen / und den Catholischen Glauben angenohmen / sonder auch mittelst eines hierüber zugleich mit besantem meinem ersten Bund / heraus-gegebenen Buchs / seiner Bekehrung wegen / sich wider die Herren Protestanten sichafft verantwortet hat. Er beziehet sich unter andern Grund-Ursachen meistens auf nachgesetzte Wahrheiten. Unter so vielen / schreibt er / wider einander streitenden Partheyen / ist ja diejenige für die wahre Kirch Jesu Christi anzusehen / dero Glaub bereits von dern Aposteln Zeiten her biß auf disie Stund ohne unterlaß in die ganze Welt unter die Heyden ausgebreitet / und von Göttlicher Hand für und für mit augenscheinlichen Wunderthaten bestättiget wird ; weil nun disie Kennzeichen und Eigenschaft in keiner andern / dann einziglich / in der allgemeinen Römischen Kirchen gefunden werden / folgt nothwendig / daß sie allein die wahre Kirche Gottes seye. Die Herren Veith haben mir gemeldete Nett-Schrifft zugestellt / und so wol ihnen selbst als mir zu diser edlen und ersten Frucht / Glück gewünscht.

Allgemeine Vorrede über den dritten Tomum.

Ich übergehe mit Stillschweigen verschiedene andere Würckungen mehrgedachter außerbäulichen Briefen/ daß Erstlich zwar/ seit dieselbe in vielen geistlichen Häusern und Clöstern unterschiedlicher Ordens-Ständen/ öffentlich über Tisch gelesen werden/ die Zahl jener Priestern und Brüdern/ die sich für die Bekehrung dern Heyden in beyden Indien entweder dem Heil. Apostolischen Stul/ oder ihren Vorstehern inbrünstig antragen und zum Theil aufdringen/ immer zunehme. Ja es hat sich ereignet/ daß ein gewisser Pater Provincialis unserer Gesellschaft Jesu in Deutschland/ und zwar ein geborner Graf/ sich unserm neulich in Gdt entschlagen Generali, P. Michaëli Tamburino selig/ für die Paraguarische Mission, aus Begierde denselben Heyden das Evangelium zu verkünden/ sehnlich anerbotten hat.

Zweytens hab ich/ so oft es die erwünschte Gelegenheit zuließe/ so wol der Hochwürdigsten weltlichen Priesterschaft/ als andern geistlichen Ordens-Ständen (ohne Unterschied dero Regeln) ihr gebührendes Lob ertheilt/ und mich in alle Weeg beflissen einerseits alles/ was einige Eifersucht erwecken möchte/ zu vermeiden: anderseits aber alle Gdt-geweyhete Personen durch das Band Christlicher Liebe enger untereinander zu verbinden: wie nicht weniger ihren Ruhm bey der Welt zu vermehren. Wolte Gdt/ es stunde in meinem Vermögen diese Sache so weit und hoch zu treiben/ das gesamte heilige Orden-Stände/ wie ein Herz/ all-ihre Kräfte wider die Höllemacht zusammen spannten/ folgsamlich ohne Neid und wechselt Eiffer die Göttliche Ehr/ das Frommen der Christlichen Kirchen/ und das Heyl dern Seelen/einträchtlich befürderten. Aber diß ist mehr zu wünschen/ als zu hoffen! Dann es müssen ja Aergernussen kommen: doch wehe dem Menschen/ von welchem die Aergernuß herrührt. Matth. XVIII. 7.

Drittens ist durchgehends vermerckt worden/ daß viel hoch- und niedere Stands-Personen/ so wol Catholisch- als Protestantischer Seiten/ welche vorhin der Römischen Geistlichkeit (zuvorderst aber unserer Societät abhold waren) durch Lesung des Welt-Bottens sich ungemein besänftiget/ und von derselben ein bessere Meynung geschöpft haben/ mithin denen giftigen Verleumdungen einiger Predicanten/ und lasterhafter Catholischen nunmehr mit Nachdruck widersprechen: gleichwie ich selbst aus dem Mund Hoch-Fürstlicher/ wie nicht weniger Hoch-Gräflicher und anderer hochansehnlicher Herrn Protestanten öfters vernohmen hab/ welche den Apostolischen Heldenmuth der Catholischen Missionarien und Göttlicher Bottten/ die sich aus Liebe des Seelen-Gewinns/ so unzählich- vielen Drangsalen/ ja dem Tod selbst mit Verachtung ihres Lebens in die Wette freudig aufopfern/nicht satfam preisen: hergegen auch die feige Zaghaftigkeit ihrer Wort-Dienern dißfalls nicht fassen können. Aber gnug von dem: Ein guter Wein braucht keinen Zeiger: sonst mögte mir jemand sagen: Eigner Ruhm stinckt; unerachtet mein Gewissen mich beständig versichert/ daß ich Gdttes/ und nicht meine Ehr suche.

Jetzt wäre Zeit dem günstigen Leser kurz vor Augen zu stellen/ was ich in diesem dritten Tomo ihm mittheilen werde. Allein gleichwie all- und jede Rundschafften/ die ich demselben einverleiben werde/ dormalen noch nit besamman seynd/ sonder nach und nach allererst einlauffen müssen: also weiß ich (die erste Helffte davon ausgenohmen) selbst nicht zu sagen/ worin solcher von Anfang biß zum Ende eigentlich bestehen werde. Desßhalben verweise ich den Liebhaber zu denen absonderlichen Vorreden und zeigern/ welche er zu Anfang eines jeden Theils antreffen wird.

Ihm und dem Buchbinder zu Nutzen muß ich zum Beschluß/ um aller bisher verspürten Irrung vorzubiegen/ nachfolgende Erklärung einrucken.

Ver-